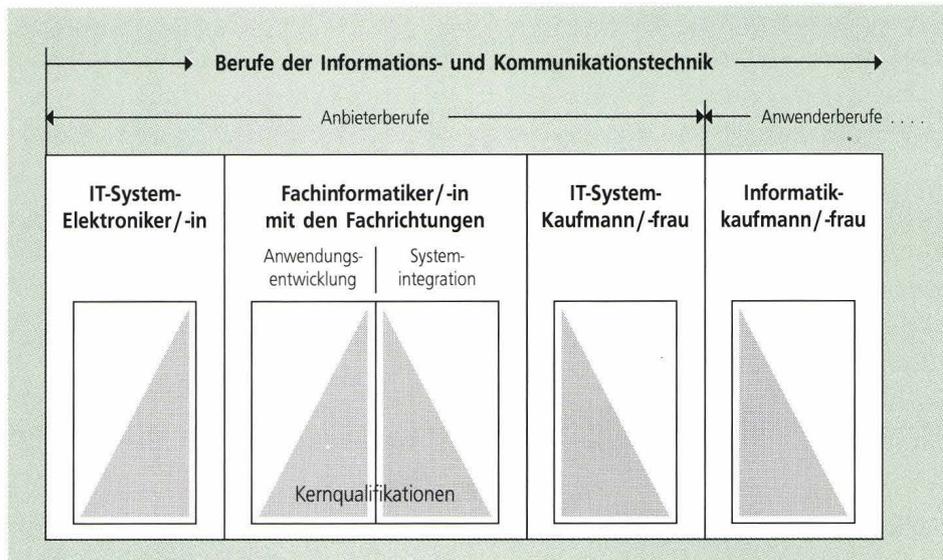


Abbildung:



Grafik: BIBB

Die Ausbildungsdauer beträgt für alle vier Berufe jeweils drei Jahre.

Für alle vier Berufe wurden gemeinsame Kernqualifikationen definiert, die ca. 50 Prozent der Inhalte ausmachen und über die gesamte Ausbildungszeit vermittelt werden sollen. Sie betreffen

- das spezifische Profil des Ausbildungsbetriebes
- Betriebswirtschaft und Arbeitsorganisation
- IuK-Produkte
- Programmierung
- Konzeption von IuK-Systemen
- IuK-Markt und Kundenorientierung
- Service und Support von IuK-Systemen.

Mit ihren differenzierten Zuschnitten stellen die vier neuen Berufe, die die bisherigen Berufe Datenverarbeitungskaufmann und Mathematisch-technischer Assistent ablösen sollen, ein attraktives Angebot des dualen Systems an die unterschiedlichen Anforderungen der Anbieter- und Anwendungsunternehmen im IuK-Bereich dar. Zugleich bieten diese vier Berufe den Betrieben, die bisher vor allem in elektrotechnischen Berufen ausgebildet haben, neue Ausbildungsmöglichkeiten.

**Anmerkung:**

<sup>1</sup> Bei den Berufsbezeichnungen handelt es sich um Arbeitstitel; die Abkürzung IT für Informationstechnik wurde gegenüber der Abkürzung IuK aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung und in Anlehnung an die gängige Terminologie in diesem Tätigkeitsbereich gewählt. Sie ist insofern nicht ganz korrekt, als sie hier für den gesamten Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik steht.

## Neuordnung Speditionskaufmann/ Speditionskauffrau

**Ursula Wenzel**

**Am 18. Juni 1996, 13 Monate nach dem Antragsgespräch, hat das Bundesministerium für Wirtschaft die Neuordnung für den/die Speditionskaufmann/Speditionskauffrau erlassen. Die Neuordnung ist am 1. August 1996 in Kraft getreten. Um die Konkurrenzfähigkeit der Qualifikation von Speditionskaufleuten auf dem europäischen Markt sicherzustellen, ist Eile bei der Umsetzung der Neuordnung geboten.**

Die beruflichen Anforderungen an Speditionskaufleute werden durch die Entwicklung in Europa in folgenden Bereichen weiter zunehmen:

1. Fremdsprachen
2. Kundenberatung, Akquisition, Verkauf
3. Informations- und Kommunikationssysteme
4. Kosten- und Leistungsrechnung, Controlling
5. Logistik und Umweltschutz.

Mit der novellierten Ausbildungsordnung werden diese Veränderungen berücksichtigt.

### Fremdsprachen

Für Mitarbeiter in Speditionen haben sich durch die Öffnung des EU-Binnenmarktes innerhalb kürzester Zeit die Qualifikationsanforderungen einschneidend geändert. Daher waren sich Bildungsexperten, Sozialparteien sowie Verantwortliche der Länder und des Bundes einig, daß bei der neuen Ausbildungsordnung für Speditionskaufleute Fremdsprachenkenntnisse unverzichtbarer Bestandteil dieses Ausbildungsberufs sein müssen und diese an beiden Lernorten zu vermitteln sind.

Im Entwurf des Ausbildungsrahmenplans (Stand April 1996) heißt es in der entsprechenden Berufsbildposition:

- fremdsprachliche Fachausdrücke anwenden, Formulare ausfüllen und Dokumente ausstellen
- mit fremdsprachlichen Standardtexten arbeiten
- einfache Auskünfte erteilen.

Für den europäischen Markt qualifiziert zu sein, bedeutet, fremdsprachliche Kompetenz verbunden mit Kenntnissen der Kultur und der geographischen Gegebenheiten der Nachbarn zu erwerben. Um mit ausländischen Geschäftspartnern und Kunden angemessen verhandeln zu können, beschreiben diese Lernziele allerdings nur Mindestanforderungen.

Eine Sonderauswertung im Rahmen des BIBB-Projektes „Berufliche Qualifikationen im internationalen Kontext“ über die Bedeutung von Fremdsprachen für Speditionskaufleute hat folgende Ergebnisse erbracht: Fremdsprachenkenntnisse spielen bereits bei der Einstellung der Auszubildenden wie auch verstärkt danach eine wichtige Rolle. An speziellen Kompetenzen ist vor allem das Sprechen gefordert, und zwar am Telefon, in Verhandlungen, beim „smalltalk“ und beim Erteilen von Auskünften. Schriftliche Anwendungsformen beziehen sich auf Briefe, Faxe, Berichte, Protokolle, Formulare, Anfragen, Versandpapiere, Transportangebote, Reklamationen, Auftragsbestätigungen und Vertragsgestaltungen. Englisch ist dabei die wichtigste Fremdsprache.

Der Binnenmarkt der EU hat zu einer Ausweitung des Filialnetzes der Speditionen geführt, die bis zur Präsenz von Speditionspersonal bei den Auftraggebern selbst führt. Auch diese Entwicklung unterstreicht die steigende Bedeutung des Erwerbs fachspezifischer Fremdsprachenkenntnisse.

### **Kundenberatung, Akquisition, Verkauf**

Aufgrund der gestiegenen Kundenerwartungen an Qualität, Umfang, Schnelligkeit und zusätzlichen Service expeditioneller Leistungen und eines im Zuge des bevorstehenden einheitlichen europäischen Binnenmarktes noch weiter zunehmenden Wettbewerbs wird auch für Speditionsunternehmen die Kundenorientierung zu einem der wichtigsten Erfolgskriterien. Während sich das Speditions-gewerbe mit der Ausweitung der expeditionellen Leistungspalette auf logistische Zusatzleistungen bzw. mit der Optimierung des traditionellen Angebots zunehmend auf die veränderten Kundenerwartungen eingestellt hat, steht man mit den Bemühungen um Marketing und Verkauf der eigenen Leistungen noch eher am Anfang. Dazu gehört auch eine

geschulte Verkaufsmannschaft, um die eigene Dienstleistungspalette gezielt kundenorientiert anbieten zu können. Bei den zu erwartenden Konzentrations- und Selektionsprozessen im Speditions-gewerbe werden ausgeprägte Kundenpflege und ein aktives Verkaufen des angebotenen Leistungsbündels ausschlaggebende Kriterien sein. In der neuen Ausbildungsordnung lauten die entsprechenden Lernziele:

- Marketinginstrumente betriebsbezogen anwenden
- bei Qualitätssicherungsmaßnahmen mitwirken
- Kundengespräche systematisch vorbereiten und führen.

### **Informations- und Kommunikationssysteme**

Angesichts der stürmischen Entwicklung bei Aufbau und Einsatz von computergestützten Informations- und Kommunikationssystemen ist die Spedition als Organisator komplexer Transportprozesse über mehrere Stationen hinweg in besonderer Weise gefordert. Während die Verbreitung betriebsinterner Informationssysteme (EDV-Einsatz für konventionelle Anwendungen) in der Speditionsbranche bereits recht groß ist, befindet man sich bei den Anwendungen der unternehmens- und branchenübergreifenden Informations- und Kommunikationssysteme noch im Anfangsstadium. Die Chancen zur Verbesserung und Entwicklung neuer expeditioneller Dienstleistungen, die die neuen Technologien eröffnen, können nur genutzt werden, wenn entsprechend qualifiziertes Personal zur Verfügung steht.

Neben den allgemein bekannten Entwicklungen (Wegfall von Routinefunktionen) sind die wesentlichen Wirkungen hier: Unterstützung der Planung, Akquisition und Disposition der Abwicklung logistischer Leistungen. Diese Unterstützungsfunktion können elektronische Informations- und Kommunika-

tionstechniken nur erfüllen, wenn Disponenten und Kaufleute über entsprechendes Anwendungswissen und praktische Anwendungserfahrungen verfügen.

Speditionskaufleute müssen die Möglichkeiten EDV-gestützter Informationsverarbeitung bei interner und externer Kommunikation aufgabenorientiert nutzen können, unter Beachtung wesentlicher Regelungen des Datenschutzes und der Datensicherung.

### **Kosten- und Leistungsrechnung, Controlling**

Im Funktionsbereich Rechnungswesen wird angesichts des zunehmend breiter werdenden Leistungsspektrums von Speditionen insbesondere die betriebliche Kosten- und Leistungsberechnung komplizierter und gleichzeitig immer wichtiger.

Seit Januar 1994 ist das Tarifaufhebungsgesetz in Kraft. Die Frachtraten für die verschiedenen Verkehrswege sind nun nicht mehr festgelegt und für alle verbindlich, sondern müssen kalkuliert und ausgehandelt werden. Kalkulation wird zur zentralen Aufgabe. Dies hat zur Folge, daß in der schulischen Berufsausbildung Frachtrechnen durch Kosten- und Leistungsrechnen ersetzt werden muß. Der Rahmenlehrplan sieht daher einen stark veränderten Unterricht im Bereich Rechnungswesen vor.

### **Logistische Dienstleistungen, Umweltschutz**

Der wachsende Stellenwert der Logistik in Industrie und Handel führt zu steigenden und veränderten Anforderungen an das expeditionelle Dienstleistungsangebot. Die an den Spediteur gerichtete Nachfrage nach logistischen Leistungen reicht von Standardangeboten, wie z. B. flächendeckenden Sammel-ladungs-, Paket- und Expreßdiensten mit hohen Qualitätsstandards, bis hin zu maßgeschneiderten, individuellen Dienstleistungen,

etwa im Rahmen von Just-in-time-Strategien. Gleichzeitig wachsen Zahl und Bedeutung sogenannter logistischer „Nebenleistungen“. Gefordert werden zunehmend Systemlösungen („Logistikpakete“, Verbundleistungen), die den Spediteur tiefer in die Beschaffungs-, Produktions- und Absatzprozesse integrieren. Um den künftigen Speditionskaufmann auch zum kompetenten Gesprächspartner bei spezialisierten Logistikaufgaben auszubilden, sieht die neue Ausbildungsordnung folgende Lerninhalte vor:

- Logistikkonzepte anhand ausgewählter Beispiele erklären
- logistische Arbeitsgebiete der Spedition und ihre Verknüpfung mit Industrie und Handel in den Funktionen Beschaffung, Produktion und Distribution erklären
- logistische Aufgabenstellung des Kunden ermitteln
- Angebote zur Erstellung logistischer Dienstleistungen im Ausbildungsbetrieb und bei Dritten einholen und bewerten
- kundenspezifische Logistikkonzeptionen entwickeln und darstellen sowie notwendige Informationsquellen erschließen
- bei der Erstellung logistischer Dienstleistungsverträge mitwirken.

Versteht man unter „Logistik“ einen funktions- und fachübergreifenden Ansatz, der auf eine Integration unterschiedlicher Aufgabenbereiche und Dienstleistungen zielt, so wird offenbar, daß damit im Prinzip beinahe die gesamte Leistungspalette der Spedition und ein entsprechend breites Qualifikationsspektrum angesprochen sind.

Gegenwärtig führt das Tarifaufhebungsgesetz zu einem Absinken der Preise. Der LKW-Verkehr nimmt dadurch zu. Die Einbindung ökologischen Denkens in Logistikkonzepte stellt eine wesentliche gesellschaftliche Anforderung an Speditionskaufleute dar, die im Prozeß der europäischen Integration noch weiter an Bedeutung gewinnen wird. Die Ausbildungsordnung geht auch auf die spezielle Verantwortung der Spediteure im Umgang mit Gefahrgut ein.

## Kurzbericht über die Sitzung 2/96 des Hauptausschusses am 13. Juni 1996 in Berlin

Unter dem Motto „Entwicklung der Berufe in Aus- und Weiterbildung“ befaßte sich der Hauptausschuß auf seiner eintägigen Sitzung mit Themen, die gegenwärtig in der berufsbildungspolitischen Diskussion ganz oben auf der Tagesordnung stehen und somit die Forschungs- und Entwicklungsarbeit des Bundesinstituts nachhaltig bestimmen.

Kontroverse Auffassungen wurden über die vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie angekündigte Errichtung eines Früherkennungssystems als Instrumentarium zur Identifikation von Qualifikationsanforderungen in innovativen Berufsfeldern und Beschäftigungsbereichen ausgetauscht. Dabei gab es keinen Dissens über die Dringlichkeit des Erkennens und flexiblen Reagierens auf Änderungen im Qualifikationsbedarf, ein eigens dafür zu entwickelndes System wurde jedoch nicht uneingeschränkt befürwortet. So wurde bspw. das Fort- und Weiterbildungsverhalten der Wirtschaft als aussagekräftiger Indikator im Sinne einer Früherkennung für ausreichend befunden, während auf der anderen

Seite Argumente für ein fundiertes und wissenschaftlich begleitetes System der Früherkennung, das über Berufsfachkommissionen, die einzelne Berufe beobachten, als auch über Weiterbildungsanalysen hinausgeht, geliefert wurden.

Zum Stichwort Berufskonzepte und neue Ausbildungsberufe wurde die zielgerichtete Einbindung des wissenschaftlichen Sachverständigen des Bundesinstituts für Berufsbildung in die zwischen den zuständigen Ministerien und den Sozialparteien laufenden Aktivitäten gefordert.

Der Hauptausschuß erkannte die stärkere Verzahnung von Aus- und Weiterbildung als künftigen Trend und sprach sich für Untersuchungen aus, die über die Definierung der Bereiche berufliche Grundbildung, Fachbildung und Weiterbildung wirksame Verknüpfungskonzepte anbieten.

Im Kontext mit dem o. g. Thema diskutierte der Hauptausschuß über die Ausbildungssituation kurz vor Beginn des neuen Ausbildungsjahres. Dabei waren sich die Gruppen einig, daß die Entwicklung und In-Kraftsetzung neuer Ausbildungsberufe gegenwärtig nur ein Bruchteil im Ensemble der Maßnahmen sein kann, die für die Verbesserung der als sehr kritisch eingeschätzten Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt getroffen werden müssen. Im Zusammenhang mit der Frage, wie die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe positiv beeinflusst werden könne, wurde kontrovers über die zeitliche Gestaltung sowie das Volumen des Berufsschulunterrichts diskutiert. Einmal mehr wurde die zur Erhaltung der Stabilität des dualen Systems unumgängliche Kooperation der beiden Lernorte Ausbildungsbetrieb und Berufsschule gefordert.

Der Hauptausschuß beschloß eine Empfehlung zur Förderung des Abschlusses in einem anerkannten Ausbildungsberuf durch die Externenprüfung, um diese noch nicht hinrei-